

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (2003)

Heft: 2

Artikel: Happy Birthday! : 25 Jahre Frauenfilmfestival Créteil

Autor: Quetting, Esther

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

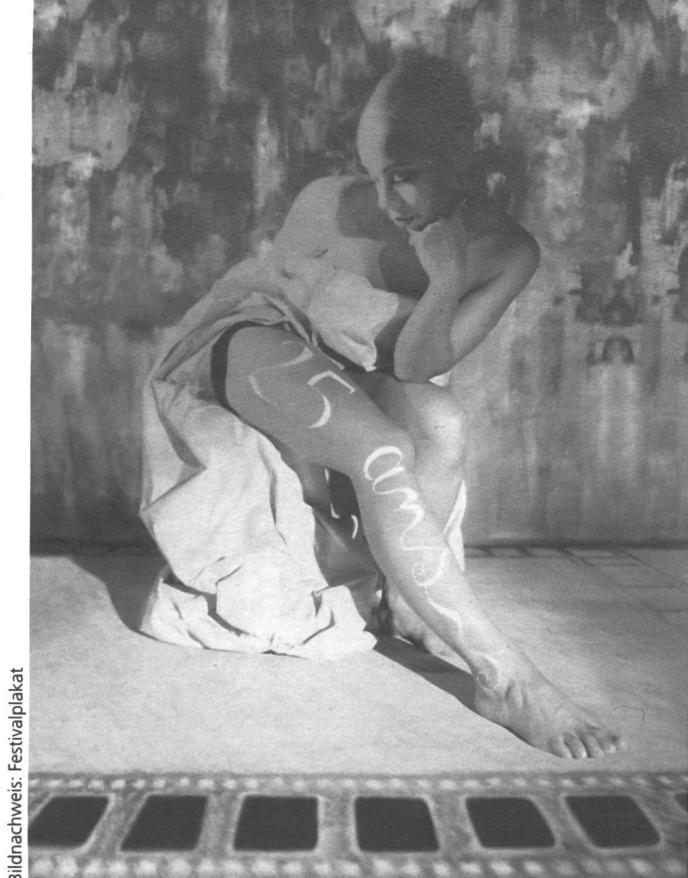
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bildnachweis: Festivalplakat

Das grösste europäische Frauenfilmfestival, das «Festival International de Films de Femmes» in Créteil feierte im März sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Ein Blick zurück auf ein Vierteljahrhundert mit Filmen von Frauen.

Créteil ist die Endstation der Métro Linie 8 im Südwesten von Paris. Der Weg zum Festival führt von der Métrostation durch ein riesiges Einkaufszentrum. Hat man dieses durchquert, befindet man sich zwischen heruntergekommenen Hochhäusern, die in einen bleiernen Himmel ragen. Der Veranstaltungsort liegt hinter einem Platz, auf welchem die Kinder Skateboard fahren. Die Atmosphäre des Ortes wirkt surreal, wie ein Filmschauplatz, z.B. aus «La Haine», der in einem dieser hässlichen Banlieu angesiedelt ist.

Der Eröffnungsabend des Festivals begann mit einer Überraschung. Vor dem Kulturzentrum wurden auf eine dicke Mauer aus Eis nordische Kurzfilme projiziert. Diese Performance stand im Rahmen der Reihe «Elles n'ont pas froid aux yeux», welche den Filmemacherinnen aus dem Norden gewidmet war. Anschliessend begrüsste im Kinosaal die charmante Festivaldirektorin Jackie Buet in ihrer souveränen Art Publikum und Gäste. In alter Tradition wurden alle anwesenden Regisseurinnen auf die Bühne gebeten, wo sie in ihrer Sprache das Festival für eröffnet erklärten. Der immer gleiche Satz, gesprochen in Chinesisch, Ukrainisch, Schwedisch, Koreanisch, Kroatisch, Thailändisch, Englisch und Französisch erzeugte eine magische Verbindung zwischen den Regisseurinnen. Während zehn Tagen waren gegen 200 Filme von Frauen aus allen Erdteilen zu sehen. Neben den Wettbewerbsprogrammen gab es spannende Nebensektionen und Veranstaltungen, so z.B. ein Programm mit sieben Filmen über Krieg, begleitet von einer Diskussionsrunde zum Thema «Die Welt des Kinos engagiert sich». Die diesjährige Werkschau war der Grande Dame des Deutschen Kinos gewidmet: Margaretha von Trotta.

Blick zurück in Liebe

Fünfundzwanzig Jahre «Festival International de Films de Femmes» sind mit ebenso vielen Jahren harter Arbeit verbunden, mit Erschütterungen, Revolten, Träumen, Lachen, Weinen und Staunen. Ein Komitee von fünfundzwanzig Persönlichkeiten hat für die Jubiläumsausgabe ebenso viele Filme ausgewählt, welche die Entdeckung und Förderung des Frauenfilmschaffens würdigen sollen. Diese Ehre an die Filmkunst von Frauen galt ebenso Jackie Buet, einer der Co-Gründerinnen, die sich leidenschaftlich und unermüdlich für dieses Festival einsetzt.

Esther Quetting

Happy Birthday!

25 Jahre Frauenfilmfestival Créteil

Beim Besuch des Festivals bot sich die Gelegenheit, mit Jackie Buet auf fünfundzwanzig Festivaljahre zurückzublicken.

Was bedeutet für Sie diese Jubiläumsausgabe?

Jackie Buet: Global gesehen ist es sehr positiv, was in den letzten 25 Jahren passiert ist. Wir haben eine grosse Anzahl Regisseurinnen entdeckt, was für uns und unser Publikum eine Bereicherung war und ist. Damals hatte sich im Kino der Frauen etwas Neues ereignet, was wir unterstützt haben. Heute können viel mehr Regisseurinnen ihre Filme realisieren, vor allem in den finanziell starken Ländern, wie Frankreich. Einzig in armen Ländern hat es keine Entwicklung gegeben. Dort gibt es für Filmschaffende nach wie vor Hindernisse, Filme zu drehen. Wir können uns mit diesen Regisseurinnen zwar solidarisieren und sie ans Festival einladen, aber das genügt nicht. Leider gibt es immer noch Teile dieser Welt, die nicht auf den Leinwänden repräsentiert sind.

Wie hat sich das Publikum verändert?

JB: Das Publikum hat sich verjüngt. Seit zwei Jahren beobachten wir eine markante Veränderung. Auch ganz junge Leute, 18- und 20-jährige, besuchen das Festival. Dafür haben wir weniger BesucherInnen über vierzig, diese Altersgruppe nimmt leider ab. Das Publikum ist auch «gemischt» geworden, Männer machen heute einen Drittels Anteil aus. Die Verjüngung ist für uns die Versicherung, das Festival weiterzuführen. Wir können sozusagen unser Anliegen auf die Jungen übertragen. Wir müssen ihnen zeigen, dass es neben ihrem gewohnten Konsumverhalten noch etwas anderes gibt. Wenn ich mir einen Vergleich erlaub-

Wie eine Geschichte beginnt

Das Festival wurde 1979 in einer Zeit gegründet, als Regisseurinnen isoliert arbeiteten und von der Öffentlichkeit noch weitgehend ignoriert wurden. Ihre Filmen wurden kaum für Festivals selektiert. Damals hatten zwei Französinnen, die sich in der Frauenbewegung engagierten und professionell im kulturellen Bereich tätig waren, den dringenden Wunsch, eine Veranstaltung zu lancieren, welche dem neu entstehenden Filmschaffen von Frauen ein Forum bieten sollte. Die Gründung des Festivals war ein historischer Durchbruch. Endlich fanden Filme von Frauen zu einer breiteren Öffentlichkeit. Auch die Retrospektiven brachten viele Filme ans Licht. Das Bedürfnis von Frauen, sich über das Medium Film mitzuteilen war gross. Mitte der 80er-Jahre konnten einige Frauen ihren festen Platz im Filmbusiness einnehmen. Es entstanden formal innovative und inhaltlich eigenwillige Filme. Mit den emanzipierten Filmemacherinnen wuchs auch eine neue Publikumsgeneration heran, die sich für das Frauenfilmschaffen interessierte. Das «Festival International de Films de Femmes» bot eine Plattform für Austausch, Unterstützung, Wertschätzung und Entdeckungen. So auch nach der historischen Wende der vielen Regisseurinnen aus dem Osten.

ben darf: Es ist wie mit den Essgewohnheiten, statt dass man die Jugend mit Fastfood abfertigt, serviert man ihnen ein reichhaltiges Menu.

Ist das Bewusstsein des Publikums dafür sensibilisiert?

JB: Ja, unser junges Publikum ist sehr aufmerksam und neugierig. Es will einen neuen Ort entdecken. In vielen der gezeigten Filmen gibt es eine gewisse Freiheit, die sie nicht kennen, weder aus den Filmen, die sie normalerweise sehen, noch aus ihrem Leben. Das berührt sie und beeinflusst ihre Haltung in der Sexualität, in Beziehungen, im Beruf. Sie sind noch formbar.

Wie werden die Filme ausgewählt?

JB: Wir haben Korrespondentinnen in den verschiedenen Ländern, die für uns Filme vorselektionieren und wir besuchen andere Festivals, wo wir Filme für uns entdecken. Wir verschicken jeweils im Sommer des Vorjahres 25'000 Anmeldeformulare an Institutionen in allen Ländern. Das Interesse für eine Teilnahme am Festival ist nach wie vor gross, wir haben viele Anmeldungen. Wir bevorzugen natürlich die Filme, die in Frankreich noch nicht zusehen waren.

Kommt es auch vor, dass junge Filmemacherinnen ihre Filme nicht im Kontext eines Frauenfilmfestivals zeigen möchten?

JB: Es gibt Regisseurinnen, die Angst haben, dass dieses Label sie von der Männerwelt im Kino abschneidet. Ich verstehe das, obwohl wir uns nie in Opposition zu einem «Männerkino» positioniert haben. Unser Anliegen war und ist, Frauenfilmschaffenden einen Raum für

Experimente zu bieten und diesen mit anderen zu teilen. Viele brauchen diese Möglichkeit um ihre Kunst entwickeln und sich bekannt machen zu können. Natürlich gibt es Regisseurinnen, die mehr Glück haben und es schnell in den Circuit von Produktionen und Verleih schaffen, die interessieren sich dann weniger für eine erste Präsentation an unserem Festival. Aber diese müssen wir auch nicht mehr unterstützen.

Ist die Frage, ob ein Kino von Frauen existiert, heute noch relevant?

JB: Fragen zu Weiblichkeit oder Männlichkeit bringen immer Probleme – Unsere Erziehung hat eine Trennung der Geschlechter hervorgebracht. Da es klare Trennungen gab, war ein Kino von Frauen benachteiligt. Es war schwierig für sie, ein Kino mit eigenen Identitäten zu realisieren. Erst spät haben Frauen angefangen, ein eigenes Kino zu reklamieren. Ich glaube schon, es gibt ein Kino von Frauen, auch wenn es etwas unpopulär ist.

Ist es nach wie vor bedeutend, ob ein Film von einer Frau realisiert wurde?

JB: Für mich ja. Mich interessiert es, die Welt aus der Sicht von Frauen zu verstehen. Über den Blick von Frauen etwas über weibliche Lebenshintergründe zu erfahren. Wenn eine Frau hinter der Kamera steht, dann spielt auch ihr Leben, ihre Erziehung, ihre eigene Geschichte eine Rolle bei der Wahl ihrer Bilder. All dies fliesst in einen Film mit ein. Es gibt kein neutrales Kino.

Auf einen Filmboom folgt die Ernüchterung

Die 90er-Jahre brachten einen wahren Aufschwung europäischer Filmemacherinnen. Es wurde nicht nur mehr produziert, sondern viele Filme von Frauen schafften den Sprung zu einer erfolgreichen Kinoauswertung (Filme von Sally Potter, Teresa Villaverde, Dorries Dorrie, Iciar Bollaín, ...). Das Festival nahm an dieser Entwicklung lebhaft teil. Endlich konnte dem Publikum eine breite Palette an Filmen angeboten werden, die eine Vielfalt an Themen und Stilen repräsentierte und somit die unterschiedlichsten Talente der Filmemacherinnen bewies.

Die hoch gelobte Gleichberechtigung

Heute scheint es, als hätten Regisseurinnen eine gute Präsenz im Kino. In Zahlen ausgedrückt sind es in Europa trotzdem erst 12% bis 15%. Die Begeisterung für einen Aufschwung hält sich demnach in Grenzen. Für viele ist es nach wie vor schwierig, nach einem Erstlingserfolg die Kontinuität in der Arbeit zu halten. Da viele Projekte von Frauen sehr persönliche, autobiographische Themen haben, die sich einem männlichen Publikum weniger gut verkaufen lassen, sind ihre Chancen bei der Finanzierung eines zweiten Films oftmals geringer.

Ausblick

Die Gründerinnen des «Festival International de Films de Femmes» sind heute stolz darauf, die künstlerische Entfaltung vieler Filmemacherinnen von Anfang an begleitet zu haben. Sie freuen sich über deren Erfolg in den europäischen Kinos. Parallel zum Festival wurde das Projekt IRIS gegründet, ein Dokumentations- und Informationszentrum. Die elektronische Datenbank soll das Gedächtnis der fünfundzwanzigjährigen Arbeit sein. Es dient allen Interessierten als Bezugsquelle für Daten zu Filmen, Personen, Institutionen und Adressen. Neben dem zehntägigen Festival ist IRIS ein virtueller Ort des Austauschs und der Auseinandersetzung mit Bildern von Frauen.

www.filmsdefemmes.com/iris

Esther Quetting ist FRAZ-Redaktorin.

BUCHHANDLUNG

IRENE CANDINAS

Ihre Buchhandlung für
Frauen- und Lesbenbücher
Münstergasse 41, CH-3000 Bern 8
Tel./Fax 031 312 12 85
e-mail candinashandlung@webshuttle.ch
www.frauenbuchhandlung.ch

friz

Zeitschrift für Friedenspolitik

thema

Geldströme

Schleusen auf fürs Kapital
IWF und Weltbank
Entwicklungs zusammenarbeit
Kurzfristige Finanzströme
Private Vermögen
Geld und Demokratie
Mit Beiträgen von Christine Eberlein, Richard Gerster, Bruno Gurtner, Mascha Madörin, Rudolf Strahm und anderen

forum

Der 8. März und der Kanon

Kolumne Esther Spinner

Bestellen Sie doch eine Probe-friz:
friz, Postfach 6386, 8023 Zürich
Tel 01 242 22 93 Fax 01 241 29 26
Internet friz@efriz.ch www.efriz.ch

silberner leopard
→ locarno 2002

tan
→ **de repente**
ein film von
diego lerman



FILM COOP

**carla
crespo**

**tatiana
saphir**

**verónica
hassan**

beatriz thibaudín | maría merlino | marcos ferrante | ana maría martínez | susana pampín | luis herrera

Drei ungleiche junge Frauen reisen ans Meer,
wo schlummernde Sehnsüchte geweckt werden,
und weiter in die Provinz, wo uralte Frauen Hühner füttern,
Schnaps trinken und Kettenrauchen.

Wechselnde Landschaften, absurde Situationen und merkwürdige
Begegnungen rücken den Alltag in immer weitere Ferne, und das
Gefühl von Zeitlosigkeit lässt alles möglich scheinen.

«erinnert an den
frühen jarmusch!»
LE MONDE

«herrlich... unerhört,
lustig und hip!»
VARIETY

ab 19. juni im kino

www.filocoop.ch

die LESBENZEITSCHRIFT

**Wir sind
interkompetent,
transprofessoral
und umpolitisch.**

erscheint regelmässig viermal jährlich
Einzelnummer 8.- / Abo 28.- plus Porto
Redaktion die, Mattengasse 27, 8005 Zürich
Telefon 01-272 52 80, Fax 01-272 81 61
www.fembit.ch, e-mail: die@fembit.ch



«Entdecke die Quelle in Dir»

Kreative Schreibwerkstatt für
Frauen, die ihre Gedanken, Ideen und
Geschichten gerne zu Papier bringen und
die ihre innere Schreibkraft entdecken und
fördern möchten. Fortlaufend neue Kurse
in Kleingruppen.

Informationen und Anmeldung:
FrauenSchreibStube, Ifangstr. 5
8153 Rümlang, Tel. 01 880 70 50, eMail:
info@frauenschreibstube.ch